

# Der Wimpel ist wieder bei uns

Die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Wilma Faltenberg ist die erste neu gebildete Komsomolzen- und Jugendbrigade der Taldy-Kurganer Konfektionsfabrik „XXII. Parteitag“. Alle Mitglieder dieser Brigade arbeiten schon lange für das 11. Planjahr, und was hat den Erfolg dieser jungen Näherinnen bewirkt?

Wir gehen durch die hell erleuchtete Halle Nr. 1, wo Schlichter aller Größe hergestellt werden. Die Brigadiererin Wilma Faltenberg sagt, daß ihre Ergebnisse sehr gefragt sind, und zwar nicht nur in der Stadt und im Gebiet, sondern auch in anderen Orten der Republik.

Die Brigade besteht aus sechs jungen Komsomolzinnen. Es ist eine internationale Brigade. Ein Mitglied der „Kollektiv“, sagt die Meisterin der Fleißarbeit Jekaterina Radina, „es hat eigene Traditionen und Gepflogenheiten“. Jugendliche finden überhaupt schnell eine gemeinsame Sprache. Und gemeinsame Arbeit, gegenseitige Hilfe führen zu echter Arbeiterfreundschaft.

„Die Mädchen lachen. Vielleicht scheitern unsere Brigadierinnen habe zuletzt gesagt, aber in Wirklichkeit hat sie doch recht. Hören wir uns Tamara Jabs an. „Jekaterina Sawlowna sprach über schnell eine gemeinsame Sprache. Zum Beispiel die Lehrmeisterin. Vor zwei Jahren erfuhr ich selbst, wie gut es ist, wenn man eine Freundin hat. Die Mitglieder unserer Brigademitglieder ist 18 Jahre. Und meine Lehraufbilderin ist 19. Ja, ich spreche von ihr, Nadja. Du hast mir geholfen, hast mich alle bei der Arbeit gelehrt, das kannst du nicht dankbar“, sagt sie zu Nadja Sawlowna.

gen zweifellos dem historischen Fortschritt, der weiteren Festigung der brüderlichen Freundschaft zwischen unseren Völkern dienen wird. Die Freundschaft unserer Länder ist ein wichtiger Faktor der Festigung des Friedens zwischen den Völkern, der Vertiefung der Entspannung, der Unterbindung der Umtriebe des Imperialismus und Hegemonismus, die alles unternehmen, um das internationale Friedensregime zu zerstören und den gesellschaftlich-historischen Fortschritt der Völker, ihren gerechten Kampf für nationale und soziale Befreiung zu behindern. Das internationale Imperialismus ist so, daß ihm energiegeloste Quelle der Kriegsgefahr und andererseits — der Haß gegen eine beliebige soziale Revolution, die Revolution der unterdrückten Völker und Nationen untrennbar einwohnen.

„Die Freundschaft geht's bei uns“, mischt sich Kuljash Panowa ins Gespräch. „Wir sind alle auf einander angewiesen, denn wir arbeiten ja in der Fabrik der sozialistischen Produktion und nicht nur in der Arbeit Freunde“, meint beiläufig Ella Nogai, „wir gehen gemeinsam ins Kino, und wenn jemand von uns ein interessantes Buch hat, bringt man es unbedingt in die Halle, damit auch die anderen Mädchen es nach der Arbeit lesen können.“

„Die Freundschaft geht's bei uns“, mischt sich Kuljash Panowa ins Gespräch. „Wir sind alle auf einander angewiesen, denn wir arbeiten ja in der Fabrik der sozialistischen Produktion und nicht nur in der Arbeit Freunde“, meint beiläufig Ella Nogai, „wir gehen gemeinsam ins Kino, und wenn jemand von uns ein interessantes Buch hat, bringt man es unbedingt in die Halle, damit auch die anderen Mädchen es nach der Arbeit lesen können.“

„Die Freundschaft geht's bei uns“, mischt sich Kuljash Panowa ins Gespräch. „Wir sind alle auf einander angewiesen, denn wir arbeiten ja in der Fabrik der sozialistischen Produktion und nicht nur in der Arbeit Freunde“, meint beiläufig Ella Nogai, „wir gehen gemeinsam ins Kino, und wenn jemand von uns ein interessantes Buch hat, bringt man es unbedingt in die Halle, damit auch die anderen Mädchen es nach der Arbeit lesen können.“

„Die Freundschaft geht's bei uns“, mischt sich Kuljash Panowa ins Gespräch. „Wir sind alle auf einander angewiesen, denn wir arbeiten ja in der Fabrik der sozialistischen Produktion und nicht nur in der Arbeit Freunde“, meint beiläufig Ella Nogai, „wir gehen gemeinsam ins Kino, und wenn jemand von uns ein interessantes Buch hat, bringt man es unbedingt in die Halle, damit auch die anderen Mädchen es nach der Arbeit lesen können.“

„Die Freundschaft geht's bei uns“, mischt sich Kuljash Panowa ins Gespräch. „Wir sind alle auf einander angewiesen, denn wir arbeiten ja in der Fabrik der sozialistischen Produktion und nicht nur in der Arbeit Freunde“, meint beiläufig Ella Nogai, „wir gehen gemeinsam ins Kino, und wenn jemand von uns ein interessantes Buch hat, bringt man es unbedingt in die Halle, damit auch die anderen Mädchen es nach der Arbeit lesen können.“

„Die Freundschaft geht's bei uns“, mischt sich Kuljash Panowa ins Gespräch. „Wir sind alle auf einander angewiesen, denn wir arbeiten ja in der Fabrik der sozialistischen Produktion und nicht nur in der Arbeit Freunde“, meint beiläufig Ella Nogai, „wir gehen gemeinsam ins Kino, und wenn jemand von uns ein interessantes Buch hat, bringt man es unbedingt in die Halle, damit auch die anderen Mädchen es nach der Arbeit lesen können.“

„Die Freundschaft geht's bei uns“, mischt sich Kuljash Panowa ins Gespräch. „Wir sind alle auf einander angewiesen, denn wir arbeiten ja in der Fabrik der sozialistischen Produktion und nicht nur in der Arbeit Freunde“, meint beiläufig Ella Nogai, „wir gehen gemeinsam ins Kino, und wenn jemand von uns ein interessantes Buch hat, bringt man es unbedingt in die Halle, damit auch die anderen Mädchen es nach der Arbeit lesen können.“

„Die Freundschaft geht's bei uns“, mischt sich Kuljash Panowa ins Gespräch. „Wir sind alle auf einander angewiesen, denn wir arbeiten ja in der Fabrik der sozialistischen Produktion und nicht nur in der Arbeit Freunde“, meint beiläufig Ella Nogai, „wir gehen gemeinsam ins Kino, und wenn jemand von uns ein interessantes Buch hat, bringt man es unbedingt in die Halle, damit auch die anderen Mädchen es nach der Arbeit lesen können.“

# Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 5. November 1980

Nr. 213 (3841)

Preis 2 Kopaken

# Kundgebung der sowjetisch-äthiopischen Freundschaft in Alma-Ata

Zu einer überzeugenden Demonstration der Freundschaft, Zusammenarbeit und des gegenseitigen Einvernehmens zwischen dem sowjetischen und dem äthiopischen Volk gestaltete sich das Treffen des Vorsitzenden des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates (PMAC) des Sozialistischen Äthiopiens und Vorsitzenden der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Äthiopiens (COPWE) Mengistu Halle Mariam am 2. November 1980 in der Werkstätten der Werktätigen von Alma-Ata.

Am 4. November fand im Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai“ eine Kundgebung der sowjetisch-äthiopischen Freundschaft statt. Die Anwesenden begrüßten herzlich Mengistu Halle Mariam, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kanajew. Zusammen mit ihm traten Erbauer und Stellvertreter Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR P. J. Strautmanis, die Büromitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. N. Inaschew, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroschin, Sekretär der Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow, Erster Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Archadjew, Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Schwetschenko, Botschafter der UdSSR im Sozialistischen Äthiopiens K. M. Archadjew, Leiter der Republikministerien und -ämter, der Partei- und Sowjetorgane, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Vertreter der internationalen Abteilung der COPWE Bernahu Baye; Stellvertreter Vorsitzende des Obersten Rates für die Durchführung der gemeinsamen revolutionären Entwicklungskampagne und der zentralen Planung Addis Tedla; Finanzminister Terra Wolde Semait; Minister für auswärtige Angelegenheiten Fekle Gedie-Ghiorjasi; Minister für Industrie Teshay Dinka; Minister für Stadtentwicklung und Wohnungsbau Kassa Gebre; Bildungsminister Fekle Gebre; Minister für Landwirtschaft Gemeu Debele; Referent des Vorsitzenden des PMAC Mengistu Gemechu; Leiter der Politischen Hauptverwaltung der revolutionären Armee Äthiopiens Oberst Gebreul Wolde-hanna; Erster Stellvertreter Leiter der Ideologischen Abteilung der COPWE Schewandan Belete. Die Kundgebung wurde vom Ersten Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans T. G. Muchamed-Rachimow eröffnet. Ans Rednerpul tritt der Staatspreisträger der UdSSR D. Satajew, Brigadier der Mon-

Errungenschaften der äthiopischen Revolution sehen wir die Fortsetzung der Sache der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Mit Recht wird der Große Oktober als die hellste Morgen der Menschheit genannt. 63 Jahre sind zwar kein großer historischer Abschnitt, doch unser Land hat in dieser Zeit einen Weg zurückgelegt, der Jahrhunderten gleichkommt. Unsere Heimat ist ein Gestirn von Schwesterrepubliken, eine davon ist Sowjetkasachstan, meine Republik. Das ist eine Revolution, die in der Weltgeschichte eine einzigartige Industrie und einer hochentwickelten Landwirtschaft.

Ich selbst bin Bauarbeiter. Und wie Sie bereits sehen konnten, ist unsere Stadt reich an schönen architektonischen Ensembles, Wohnmassiven, an Bauwerken. Über den Aufschwung des Bauwesens in Alma-Ata sprechend, möchte ich folgendes Beispiel anführen. Im Jahre 1980 sollen in der Hauptstadt doppelt soviel Wohnungen abgeben werden, wie der gesamte Wohnraumbereich Alma-Ata im Jahre 1926 ausgemacht hat.

Nur einen halben Tag braucht unsere Republik, um soviel Industrieerzeugnisse zu produzieren wie im ganzen Jahr 1920. Im Jahr der Bildung der Kasachischen SSR. Man denke sich nur hinein — ein halbes Tag und ein ganzes Jahr. Mit solchen Siebenmehrschritten geht unser Kasachstan voran!

Was ist die Quelle dieses stürmischen sozialen Fortschritts? Das ist selbsterfüllende politische Leninsche Nationalitätenpolitik, die Einheit und gegenseitige Verständigung aller Völker unserer multinationalen Heimat, unsere sozialistische Ordnung, die sowjetische Lebensweise, die Energie und der Wille der von der Kommunistischen Partei geleiteten Massen. Ihre mächtigen, durch den Großen Oktober entzesselten schöpferischen Kräfte.

Dem befreundeten Volk Äthiopiens wünschen wir Einwohnern von Alma-Ata neue Erfolge bei der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft, im Kampf gegen die Umtriebe des Imperialismus und Neokolonialisierung, im Kampf für Frieden und nationale Unabhängigkeit aller Völker Afrikas. Gestatten Sie mir auch, teurer Genosse Mengistu, Ihnen, anlässlich der Überreichung der hohen Auszeichnung unserer Heimat, die Äthiopische Revolution — herzlich zu gratulieren.

Diese Auszeichnung ist ein Zeugnis Ihrer großen Verdienste um den Kampf gegen die Feinde der äthiopischen Revolution im In- und Ausland, um die Entwicklung der allseitigen sowjetisch-äthiopischen Beziehungen, die Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und des Sozialistischen Äthiopiens. Wir bitten, den Werktätigen Äthiopiens auszurufen: Die Sowjetunion und alle Sowjetmännchen wollen dem Forum unserer teuren Partei mit neuen Arbeitsleistungen aufwarten. Zu neuen Taten inspirieren uns alle Mitglieder des Oktoberplenums (1980) des ZK der KPdSU, die Rede des Genossen L. I. Breschnew auf diesem Plenum. Durch Stabilität und weitgehende Entfaltung sozialistischen Wettbewerbs bringen unsere Arbeiter und unsere Intelligenz ihre Treue zur Sache des Kommunismus zum Ausdruck und demonstrieren ihre unerschütterliche Einheit mit der Partei Lenins.

Es naht die große, lichte und freudevolle Oktoberfeier. In den

Es spricht T. Katunewa, Studentin der Kasachischen Polytechnischen Hochschule: „Teure Genossen! Sehr geehrte Gäste! In diesen Tagen nimmt die Hauptstadt Kasachstans heute die hellste Morgen der Menschheit die Ehre zuteil, im Namen der Komsomolzen und der Jugend der Stadt Alma-Ata die äthiopischen Gäste auf unserem Kasachstan-Boden zu begrüßen.“

Für die Sowjetmännchen sind die Treue dem proletarischen Internationalismus, die Solidarität mit den Klassenbrüdern eines der wichtigsten Prinzipien unseres Lebens. Dem Vermächtnis des großen Lenin unentwegt folgend, waren und werden die Sowjetmännchen immer auf der Seite der Revolution, die gegen den Imperialismus und die Reaktion entschlossen kämpfen, die kühn den Weg der fortschrittlichen sozial-ökonomischen Umgestaltungen gehen.

Es ist erfreulich, festzustellen, daß die Freundschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Äthiopien von Tag zu Tag erstarben und den Interessen unserer Völker, den Interessen des Friedens dienen.

Äthiopien ist das Land einer uralten Kultur, die nicht nur in Afrika, sondern auch außerhalb seiner Grenzen bekannt ist. Reich ist ihre Geschichte, noch erhabener ist die Gegenwart des äthiopischen Volkes, vor sechs Jahrhunderten im historischen Entwicklungsweg Äthiopiens eine grundlegende Wendung eingetreten: Das vom Volk verhaftete feudalmönchliche Regime ist gestürzt worden. Äthiopien hat den Weg der sozialistischen Entwicklung betreten. Wir glauben daran, daß das Volk Äthiopiens auf diesem Weg vortreffliche Erfolge erzielen wird. Die Möglichkeit des Übergangs von der feudalen Ordnung zur sozialistischen unter Umgehung des Kapitalismus hat die Revolutionäre Äthiopiens im Kampf um die Freiheit des äthiopischen Volkes, der Festigung des Friedens und der Sicherheit in der ganzen Welt dienen wird.

Das Wort ergriff Sh. M. Abdildin, Direktor des Instituts für Philosophie und Recht der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, korrespondierendes Mitglied der AdW der Republik: „Teure Genossen! Sehr geehrte Gäste! Wir Wissenschaftler, die intelligenten Kasachstans, begrüßte ich allen Werktätigen der Republik herzlich in die Alma-Ata, der Hauptstadt Sowjetkasachstans, eingetragenen teuren Gäste die Delegation des revolutionären Äthiopiens mit dem Vorsitzenden des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates des Sozialistischen Äthiopiens, Vorsitzenden der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Äthiopiens, Mengistu Halle Mariam an der Spitze.“

Zusammen mit allen Sowjetmännchen haben wir die Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew und dem Vorsitzenden des PMAC Mengistu Halle Mariam mit tiefster Genugtuung aufgegeben. Wir sind überzeugt, daß diese Verhand-

lungen im edlen Werk, das für unser Heimatland und für alle Völker des Erdballs von großem Nutzen ist.

Sich an Leonid Iljitsch wendend, sagte L. I. Popow: Das Programm des 185-tägigen Fluges und die Arbeit an Bord der Orbitalstation Salut 6 wurden in vollem Umfang erfüllt. Gemeinsam mit sowjetischen Kosmonauten arbeiteten Kosmonauten Ungarns, Vietnams und Kubas an Bord der Orbitalstation. Das ist ein eindrucksvoller Beweis der Freundschaft der Völker der sozialistischen Bruderländer.

Ich danke herzlich dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Sowjetregierung, Ihren teuren Leonid Iljitsch, persönlich für die hohe Einschätzung unserer Arbeit. Ich versichere, daß die sowjetischen Kosmonauten mit ihrer Kenntnisse und Erfahrungen für weiteren Erforschung des Weltraums zum Wohl unserer Heimat aufbieten werden.

Zunächst ergriff V. V. Rjumin, „Geehrter Leonid Iljitsch! Tief bewegt, nehme ich heute die hohe Auszeichnung der Heimat für die hohen Leistungen in der Erforschung und Erschließung des Weltraums an Bord des Orbitalkomplexes Salut-Sojus zur Kenntnis. Ich verdanke diese Auszeichnung den hervorragenden Errungenschaften der sowjetischen Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker, Arbeiter und Experimentatoren, die am Bord des Orbitalkomplexes unternehmen wurden, werden in der Volkswirtschaft der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder weitgehende Verwendung finden.“

Gestatten Sie mir, Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, für die an uns gerichteten herzlichen Worte, für die hohe Einschätzung unserer Arbeit, zu danken. Ich versichere dem Zentralkomitee der Partei, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Sowjetregierung, daß ich auch künftighin alle Kräfte und Kenntnisse für die Weiterentwicklung der Kosmonautik im Interesse des Friedens und Fortschritts einsetzen werde.

# In die Heimat abgereist

Der Generalsekretär des ZK der DVPa, Vorsitzende des Revolutionsrates und Ministerpräsident der Demokratischen Republik Afghanistan, Babrak Karmal, hat am 4. November von Moskau aus die Heimreise angetreten.

Babrak Karmal hatte zu einer kurzen Erholung und Kur in der Sowjetunion gewollt.

# Hervorragender Sieg im Weltraum

## Hohe Auszeichnungen der Heimat wurden im Kremel an die Kosmonauten des Komplexes Salut 6/Sojus verliehen

Das Sowjetland hat einen neuen hervorragenden Sieg errungen. Am Vorabend des 63. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde der bemerkte Weltraum-Dauerflug, der längste in der Geschichte der Menschheit, erfolgreich beendet. Die Fliegerkosmonauten Leonid Iljitsch I. Popow und V. V. Rjumin beendeten hohes Kosmos und treffliches Beherrschen der komplizierten Technik, Tapferkeit und Heldennütigkeit während der Erfüllung des 185-Tage-Programms wissenschaftlich-technischer Forschungen und Experimente an Bord des Orbitalkomplexes Salut 6/Sojus.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew überreichte am 4. November im Kremel den Helden des Kosmos die hohen Auszeichnungen der Heimat. „Bei der Überreichung der Auszeichnungen sprach Genosse L. I. Breschnew: „Der Weltraum gibt natürlich viele Rätsel auf, so daß es dort für alle genug Arbeit gibt. Deshalb treten wir für eine möglichst umfassende Zusammenarbeit mit anderen Staaten in der Weltraumforschung ein. Der Weltraum kann und muß die Erbe- und Erfindungen der Wissenschaftler fördern, daß die Menschen gemein-

# Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Teure Leonid Iwanowitsch und Valeri Viktorowitsch! Sie sind in diesem festlichen Saal des Kremel, ehe die Helden des Kosmos zu begrüßen. Sie haben eine lange Forschungsreise hinter sich, Valeri Viktorowitsch, Rjumin hat alle Bereiche des Aufenthalts des Menschen im

und zugänglicher gemacht. Die von Ihnen vorgenommenen Forschungen und Experimente werden die Wissenschaft bereichern und in die Praxis Eingang finden. Sie konnten sich im Orbit auch nicht über einen Mangel an Sozialistischen Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Arbeiter und Kosmonauten haben den Söhnen der sozialistischen Bruderländer bekunden. Sie sind gebenedeit. Und das ist sehr gut. Der Weltraum gibt natürlich viele Rätsel auf, so daß es dort für alle genug Arbeit gibt. Deshalb treten wir für eine möglichst umfassende Zusammenarbeit mit anderen Staaten in der Weltraumforschung ein. Der Weltraum kann und muß die Erbe- und Erfindungen der Wissenschaftler fördern, daß die Menschen gemein-

(TASS)



# Kundgebung der sowjetisch-äthiopischen Freundschaft in Alma-Ata

(Schluß, Anfang S. 1)  
besonders schwer in den Entwicklungsstadien. Deshalb stehen vor dem Sozialistischen Äthiopiens große Aufgaben, Probleme, Schwierigkeiten und Kämpfe auf dem Weg seiner tiefen Entwicklung. Die äthiopischen Probleme, die Entwicklung Äthiopiens, die Probleme und Schwierigkeiten sind uns Sowjetmenschen besonders verständlich, denn im Oktober 1917 feierte das Volk die große Sozialistische Revolution. Volontäre hatte, mit der eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit beginnt, unmittelbar an die historische Tätigkeit. Die Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft gegangen, wobei es erfolgreich erste Schwierigkeiten überwinden und den Weg der Entwicklung gehen mußte.

daraus ist bekanntlich nicht genug. Gegenwärtig baut unser Volk sich als kommunistische Gesellschaft auf. Wir sind zu tiefst überzeugt, daß ebenso große Enttäuschung den Imperialismus bezüglich Äthiopiens erwartet, die siegreiche Revolution des äthiopischen Volkes wird fortsetzen und den Übergang des Landes von einem sozialökonomischen Niveau zum anderen bedingend. Die Gewähr für den Erfolg des äthiopischen Volkes ist seine revolutionäre Energie, politische Bewußtheit, Treue zu den Idealen der Freiheit, seine brüderliche Freundschaft mit dem Sowjetvolk und den Völkern der sozialistischen Länder.

bestrebt sind, sich auf die reaktionären Regimes und ihre Füllhörner zu stützen. Wie auch die äthiopischen Genossen sind wir empört über die Tatsache der Unterbrechung der Abkommen durch die USA. Die USA haben die Äthiopiens als Militärbasis für die USA auf dem Territorium Somalias. Durch diesen Akt betrat er den Weg der Verwandlung Somalias in ein militärisches Aufmarschgebiet des amerikanischen Imperialismus in Afrika. Durch diese Handlungen wird der Welt eine zweite Auflage des kalten Krieges angezwungen, den kein Volk des Planeten braucht.

Die Atmosphäre in unserer Republik, wie auch im ganzen Lande ist sachlich und ehrlich. Wir stehen an der Schwelle des XXVI. Parteitag der KPdSU und des XX. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans. Die Kommunisten der Verträge Kasachstans würdigen diese äußerst wichtigen Ereignisse mit verstärkter Arbeit in allen Lebensbereichen, damit unsere Gebiete Heimat der Verträge Kasachstans Staatengemeinschaft noch mächtiger werden, damit alle Kräfte des wahren Fortschritts erstarben.

Wir teilen Ihren Stolz für die ersten Erfolge im Aufbau der Partei der Werktätigen Äthiopiens und sind gleich Ihnen überzeugt, daß diese Partei, gewappnet mit dem Sozialismus, den historischen Prozeß in der Schaffung der Grundlagen der künftigen sozialistischen Gesellschaft in Ihrem Lande anleiten wird.

Wir leben der soziale Fortschritt und der sozialökonomischen Veränderungen weitere Erfolge zu wünschen! (Anhaltender Beifall).  
Es erstarke und entwickle sich die sowjetisch-äthiopische Freundschaft! (Anhaltender Beifall).

Abschließend möchte ich meinen tiefempfindlichen Dank für den uns hier erwiesenen festlichen Empfang, für die uns entgegengebrachten warmen freundschaftlichen Gefühle äußern. Ich wünsche Ihnen, daß Ihre unermüdete Arbeit zum Wohle und Gedeihen des Sowjetvolkes von noch größeren Erfolgen gekrönt wird. (Anhaltender Beifall).  
Es erstarke die Freundschaft zwischen dem sowjetischen und äthiopischen Volk! (Anhaltender Beifall).  
Es lebe der Sozialismus! (Anhaltender Beifall).  
Es lebe der proletarische Internationalismus! (Anhaltender Beifall).  
Die Zukunft der Welt gehört dem Proletariat! (Stürmischer, anhaltender Beifall).  
Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

## Ansprache des Genossen D. A. KUNAJEW

Teurer Genosse Mengistu! Gestatten Sie mir, im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und der Regierung der Republik sowie aller Werktätigen des multinationalen Kasachstans die Delegation des Sozialistischen Äthiopiens mit dem Vorsitzenden des Provisorischen Militärlichen Verwaltungsrates und Vorsitzenden der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Äthiopiens Mengistu Haile Mariam an der Spitze auf dem uraltin kasachischen Boden zu begrüßen. (Anhaltender Beifall).

Es lebe die Freundschaft des sowjetischen und äthiopischen Volkes!  
Auf der Kundgebung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew.

Teure äthiopische Freundel! Vor der Oktoberrevolution war Kasachstan eines der rückständigsten Randgebiete der Sowjetunion. Die Naturereiche wurden rücksichtslos von ausländischen Konzessionären ausgeplündert, unser wertvolles Volk litt unter Armut, Hunger und Unwissenheit. In diesem Sinne unterschied sich die Situation nur wenig von der jüngsten Lage auf dem afrikanischen Kontinent. Daher verstehen wir ganz die Schwierigkeiten auf die Sie während des Aufbaus eines neuen Lebens, im Kampf gegen die Umtriebe der ausländischen Feinde, gegen die innere Konterrevolution, die die Liquidierung der von imperialistischen Regime geerbten sozialökonomischen Rückständigkeit stoßen müssen.

Teure äthiopische Freundel! Es gab viele über unser Land, über unsere Republik, über unsere aufrechten Gefühle für Sie zu sagen. Doch wir hoffen, daß Sie, teure Genossen, während Ihres Besuchs bei uns die Möglichkeit hatten, sich selbst mit der Wirklichkeit näher bekannt zu machen und sich von unserer tiefsten Solidarität mit dem freilebenden und unabhängigen Äthiopiens zu überzeugen.

Wir leben der soziale Fortschritt und der sozialökonomischen Veränderungen weitere Erfolge zu wünschen! (Anhaltender Beifall).  
Es erstarke und entwickle sich die sowjetisch-äthiopische Freundschaft! (Anhaltender Beifall).

Am 4. November besuchten die Vorsitzenden des Provisorischen Militärlichen Verwaltungsrates (PMAC) des Sozialistischen Äthiopiens, Vorsitzende der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Äthiopiens (COPWE) Mengistu Haile Mariam und die ihn begleitenden Staatsmänner Äthiopiens die Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR. In ihren Pavillons besichtigten sie die Exponate, die die Entwicklung der Ökonomie und der Kultur der Republik, die Erhöhung des Wohlstands der Werktätigen kennzeichnen. In seiner Eintragung ins Buch für Ehrengäste betonte Mengistu Haile Mariam, daß die Leistungsschau einen kolossalen Eindruck hinterließ und die grandiosen Erfolge widerspiegelt, die von Kasachstan nach dem Großen Oktober unter der Führung der Kommunistischen Partei erzielt worden sind.

Die Zerschlagung des Faschismus im zweiten Weltkrieg, das Kräfteverhältnis noch mehr zugunsten des Sozialismus verändert.

Wir gratulieren Ihnen, Genosse Mengistu, herzlich zur Überbreitung der hohen Auszeichnung der Staatsmedaille der toberrevolution, mit dem Sie für Ihre Verdienste im Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus, für Frieden und sozialen Fortschritt sowie für den großen Beitrag zur Entwicklung der allseitigen sowjetisch-äthiopischen Beziehungen, zur Festigung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und des Sozialistischen Äthiopiens gewürdigt wurden.

Teure äthiopische Freundel! Vor dem Großen Oktober hatten wir auch solche Schwierigkeiten, jedoch unter der Leitung der Partei Lenins, dank der Leninischen Nationalitätspolitik, der festen Freundschaft der Völker unseres Landes, ihrer gegenseitigen brüderlichen Hilfe hat sich das kasachische Volk von den Fesseln des Kolonialismus, der nationalen Unterdrückung, von allen Arten der Ausbeutung vollständig befreit und ist aus der feudalen Finsternis sicher zum reifen Sozialismus geschritten.

Teurer Genosse Kunajew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, geehrte Vertreter der Einwohner von Alma-Ata, Genossen!  
Mir und den anderen Mitgliedern der Delegation Äthiopiens ist es höchst angenehm, heute, an dieser feierlichen Kundgebung teilnehmen, einen Beitrag für die weitere Festigung unserer Freundschaft zu leisten.

Das stürmische Tempo der gesellschaftlichen Entwicklung in der UdSSR löst ersteinstimmig die Begegnung mit der Kraft des Imperialismus und der Reaktion aus. Andererseits löst es Zuversicht denjenigen ein, denen der Frieden und der Sozialismus teuer sind, und eröffnet ihnen Horizonte neuer Hoffnungen.

Das revolutionäre äthiopische Volk freut sich aufrichtig über Ihre Erfolge. In den sechs Jahren der Revolution wertete es die von Ihnen im Laufe von 63 Jahren gesammelten Erfahrungen aus. Dank der Hilfe und der Unterstützung seitens der Sowjetunion erhielt das äthiopische Volk die Möglichkeit, den Lauf der revolutionären Umgestaltung, die im Lande durchgeführt werden, zu beschleunigen.

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, der Ministerrat der Kasachischen SSR haben ein Entschlossen zu Ehren des Vorsitzenden des Provisorischen Militärlichen Verwaltungsrates (PMAC) des Sozialistischen Äthiopiens und Vorsitzenden der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Äthiopiens (COPWE) Mengistu Haile Mariam.

Wir gratulieren Ihnen, Genosse Mengistu, herzlich zur Überbreitung der hohen Auszeichnung der Staatsmedaille der toberrevolution, mit dem Sie für Ihre Verdienste im Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus, für Frieden und sozialen Fortschritt sowie für den großen Beitrag zur Entwicklung der allseitigen sowjetisch-äthiopischen Beziehungen, zur Festigung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und des Sozialistischen Äthiopiens gewürdigt wurden.

Zusammen mit dem Sowjetvolk sind wir aus allen Prüfungen erstarbt, gestählt und mit Zuversicht in die Zukunft hervorgegangen. Wir werden es nie bereuen, daß wir für uns und die künftigen Generationen den Weg des proletarischen, sozialistischen, internationalismus gewählt haben. Dieser Weg ist der einzige, der uns zu Freiheit und Wohlstand führt. Auf ihm führt uns sicher der erprobte Organisator und Inspirator aller unserer Siege — unsere Partei, ihr Zentralkomitee, geleitet vom hervorragenden Politiker und Staatsmann der Gegenwart, überzeugten Kämpfer für Frieden und Volksglück Genossen Leonid Iljitsch Breschnew.

Ich gratuliere Ihnen zu den Erfolgen, die Sie, revolutionären Elan und proletarischen Bewußtsein in der Arbeit bekundend, sich im unterirdischen Bereich der Gesellschaft erzielt haben. (Anhaltender Beifall).  
Insgesamt zeigt all das, was wir uns während des Aufenthalts in dem großen Land, wie es die Sowjetunion ist, bekannt gemacht haben, von der Wirklichkeit des Traumes des großen Lenins über die volle Umgestaltung des vorrevolutionären Rußlands.

Das revolutionäre äthiopische Volk freut sich aufrichtig über Ihre Erfolge. In den sechs Jahren der Revolution wertete es die von Ihnen im Laufe von 63 Jahren gesammelten Erfahrungen aus. Dank der Hilfe und der Unterstützung seitens der Sowjetunion erhielt das äthiopische Volk die Möglichkeit, den Lauf der revolutionären Umgestaltung, die im Lande durchgeführt werden, zu beschleunigen.

Ich gratuliere Ihnen zu den Erfolgen, die Sie, revolutionären Elan und proletarischen Bewußtsein in der Arbeit bekundend, sich im unterirdischen Bereich der Gesellschaft erzielt haben. (Anhaltender Beifall).  
Insgesamt zeigt all das, was wir uns während des Aufenthalts in dem großen Land, wie es die Sowjetunion ist, bekannt gemacht haben, von der Wirklichkeit des Traumes des großen Lenins über die volle Umgestaltung des vorrevolutionären Rußlands.

Das revolutionäre äthiopische Volk freut sich aufrichtig über Ihre Erfolge. In den sechs Jahren der Revolution wertete es die von Ihnen im Laufe von 63 Jahren gesammelten Erfahrungen aus. Dank der Hilfe und der Unterstützung seitens der Sowjetunion erhielt das äthiopische Volk die Möglichkeit, den Lauf der revolutionären Umgestaltung, die im Lande durchgeführt werden, zu beschleunigen.

## Durch persönliche Taten

Der Kreis der Probleme, mit denen sich die Agitatoren in ihrer Tätigkeit befassen, ist breit und mannigfaltig. Das Wort zu helfen ist ein Wort, das in unser Leben umzusetzen, leisten, einen gewichtigen Beitrag zur Erhöhung der Produktionsaktivität der Werktätigen, zum Schaffen einer schöpferischen Arbeitsatmosphäre im Kollektiv.  
Als 20 Jahre betitelt Vera Russchenko in der Konfektionsfabrik „Kosmopolita“ ihr Name ist im Arbeiterkollektiv ein wichtiger Faktor der Produktion. In diesem Jahr habe ich zwei Lehrlinge — Natalia Bagdaschkina und Ludmila Meier, die ich innere mich gut, wie schüchtern und unentschieden, die ersten Arbeiterzeit waren, wie es ihnen an Zeit mangelte. Zuerst beschlossen wir, den Verlauf der Arbeitsvorgänge gründlich zu analysieren und alles bis auf die Minute zu berechnen. Es stellte sich heraus, daß meine jungen Kolleginnen viel Zeit für verschiedene zwecklose Bewegungen verbrauchten, was natürlich überflüssig war. Ich habe ihnen die Möglichkeit gegeben, die Zeit zu sparen. Sie haben sich verpflichtet, die Zeit zu sparen. Sie haben sich verpflichtet, die Zeit zu sparen. Sie haben sich verpflichtet, die Zeit zu sparen.

Gebiet Nordkasachstan bereits ein Begriff. Zum 110. Geburtstag von I. Lenins verpflichtete sie sich, zwei persönliche Tätigkeiten zu erfüllen. Vera Russchenko hat ihr Wort in Ehren gehalten. In der Produktion schrittman wurde ihr die Lenin-Ehrenurkunde verliehen. Im nachstehenden Beitrag erzählt die Kommunistin, Lehrmeisterin und Agitatorin Vera RUTSCHENKO über ihre gesellschaftliche Tätigkeit.  
Jahre alt bin, bezog ich das Fach zum Lehrling. Natürlich habe ich mich nicht leicht. Aber ich meine, daß der Arbeiter von heute sein berufliches Können immer bereichern und vervollkommen muß. Darüber spreche ich oft mit meinen jungen Kolleginnen, da sie meistens nur Achtklassenbildung haben. Das beste Agitationsmittel in dieser Sache ist natürlich das persönliche Beispiel.  
Ein Arbeitskollektiv ist gerade dadurch stark, daß darin gegenseitige, kameradschaftliche Unterstützung, hohe Ansprüche und Aufmerksamkeit herrschen. Sein großes Verdienst ist, wenn auch die Erziehung der Menschen zur aktiven Lebensposition. Die gesellschaftliche Arbeit ist keine leere, sondern trägt zur Entwicklung des Geschlechts zur Erzielung des Verantwortungsbewußtseins bei. Der Mensch gewöhnt sich, seine gesellschaftliche Tätigkeit als ein ständiges Anliegen zu betrachten.

Das hohe Kriterium  
kamen mehrere Absolventen der Schule in seine Brigade.  
Er selbst hatte eigentlich für Medizin geschwärmt, war aber bei den Nachprüfungen an der Hochschule durchgefallen. Zum Bau kam er sozusagen zeitweilig. Doch die Arbeit machte ihm einen Spieß. Theodor Gutschmidt hat in diesem Bereich die Leitung des Bau- und Montagezuges Nr. 13 beauftragt. Er hat die Brigade geleitet. Theodor Gutschmidt hat in diesem Bereich die Leitung des Bau- und Montagezuges Nr. 13 beauftragt. Er hat die Brigade geleitet.

Regen... aus dem Irtysh  
Auf Bestellung der Ackerbauern kann zur gewünschten Zeit ein reicher Regen über der neuen Oase in der Trockensteppe aus dem Bewässerungssystem des Irtysh herabregnen. Sein großes Verdienst ist, wenn auch die Erziehung der Menschen zur aktiven Lebensposition. Die gesellschaftliche Arbeit ist keine leere, sondern trägt zur Entwicklung des Geschlechts zur Erzielung des Verantwortungsbewußtseins bei. Der Mensch gewöhnt sich, seine gesellschaftliche Tätigkeit als ein ständiges Anliegen zu betrachten.

Das hohe Kriterium  
kamen mehrere Absolventen der Schule in seine Brigade.  
Er selbst hatte eigentlich für Medizin geschwärmt, war aber bei den Nachprüfungen an der Hochschule durchgefallen. Zum Bau kam er sozusagen zeitweilig. Doch die Arbeit machte ihm einen Spieß. Theodor Gutschmidt hat in diesem Bereich die Leitung des Bau- und Montagezuges Nr. 13 beauftragt. Er hat die Brigade geleitet. Theodor Gutschmidt hat in diesem Bereich die Leitung des Bau- und Montagezuges Nr. 13 beauftragt. Er hat die Brigade geleitet.

Das hohe Kriterium  
kamen mehrere Absolventen der Schule in seine Brigade.  
Er selbst hatte eigentlich für Medizin geschwärmt, war aber bei den Nachprüfungen an der Hochschule durchgefallen. Zum Bau kam er sozusagen zeitweilig. Doch die Arbeit machte ihm einen Spieß. Theodor Gutschmidt hat in diesem Bereich die Leitung des Bau- und Montagezuges Nr. 13 beauftragt. Er hat die Brigade geleitet. Theodor Gutschmidt hat in diesem Bereich die Leitung des Bau- und Montagezuges Nr. 13 beauftragt. Er hat die Brigade geleitet.





# Immer bereit!

## Wichtiges Ereignis

Vom ersten Schultag an begannen wir, uns für die Aufnahme in den Komsomol vorzubereiten. Wir bemühten uns, besser zu lernen und am gesellschaftlichen Leben der Schule aktiv teilzunehmen.

Wir studierten fleißig das Statut des Leninischen Komsomol. Soja Moldagalijewa, Vorsitzende des Klubs des Leninischen Komsomol, half uns dabei. Endlich kam der langersehnte Tag. In der Komsomolverammlung der Schule wurden Ljuda Nikolajenko, Bogdat Seitowa, Sweta Kustanowa, Natascha Shanjewaja, Lena Schupinko die Komsomolmitgliedbücher und die Abzeichen mit Lenins Bildnis überreicht.

Aksima SATENOWA,  
Klasse 8a  
Gebiet Aktjubinsk

Am Vorabend des Oktoberfests wurden die besten Schüler unserer Klasse 7a in den Komsomol aufgenommen. Es ist für uns ein sehr wichtiges Erlebnis, denn dieses Schuljahr ist reich an großen Ereignissen; der 60. Gründungstag unserer Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans, der bevorstehende Parteitag der KPdSU. Am 2. Oktober sind es 60 Jahre her, da W. I. Lenin 'den Komsomolzen die Aufgabe stellte, den Kommunismus zu erlernen.

Zum XXVI. Parteitag der KPdSU haben wir alle persönliche Verpflichtungen übernommen. Wir wollen das große Parteiforum mit guten Leistungen im Lernen begehen, Lenins Werke studieren.

Wir haben Altstoffe gesammelt, der Forstwirtschaft 100 Kilogramm Ahornsamen geliefert. Die Oberschüler haben im Gemüselager gehalten. Das ist unser Beitrag zur Würdigung des Parteitags.

## Tapfere Jungs

An einem schönen sonnigen Herbsttag ging ich an einem Kleinerwaldchen liegenden kleinen See vorbei. Diese kleine Oase mitten in der Stadt Alma-Ata heißt Sairan und ist ein wunderbarer Erholungsort. Plötzlich sah ich auf den Kielflächen zwei kleine Flammen. Jemand hatte wahrscheinlich aus Versehen eine Zigarette oder ein Streichholz auf den Ast geworfen. Man mußte sofort den Brand löschen. Immer neue Zweige lingen Feuer, auch die Rinne begann zu glimmen, die abgetanen Nadeln gingen am Boden in Flammen auf.

## Wenja

Ein kleines weißes Hündchen läuft müde durch die Straßen. Es ist einsam, ungrünig, hat kein Heim und keinen Herren. Niemand will es haben, man wirft mit Steinen und Stöcken nach ihm. Es läuft sich auf der Suche nach einem strukturen Brot müde, und in der Nacht schläft es erschöpft unter einem Zaun ein. Am Morgen beginnt alles von neuem.

Eines Morgens kommt das Hündchen in den Hinterhof eines einstöckigen Hauses, wo Kinder spielen. Es nähert sich vorsichtig der munteren Schar, wedelt freundlich mit seinem kurzen Schwänzchen. Sie jagen es nicht fort und geben ihm sogar einen gebrotenen Fisch. Besonders lieb ist das vierjährige Lenchen. Es streichelt das Hündchen leise und schaut dem Hund in die dankbaren Augen. Sie sagt zu ihm zärtlich „Wenja! Wenja!“ und das Hündchen begriff sofort, daß es von nun an so heißen muß. Wie schön! Endlich hat es auch eine Herrin! Vor Freude hüpfte es um Lenchen herum, wedelt dankbar mit seinem kurzen Schwänzchen und beleckt Lenchens Händchen. Wenja will alles tun, was ihm Lenchen auch befehlen mag. Er zeigt ihr, wie gut er bellt, Männchen machen, ein Stückchen Wurst auffangen, mit ihr um die Wette laufen, einen geworlenen stock holen kann. Lenchen lehrt es auch, mit den Puppen spielen. Lenchens

Lenin schrieb: „Kommunist kann einer nur dann werden, wenn er sein Gedächtnis um alle die Schätze bereichert, die von der Menschheit gehoben worden sind.“ Alle Pioniere und Komsomolzen unserer Schule haben sich diese Worte zum Motto genommen.

Sascha HAANEMANN,  
Schule Nr. 26

Heute haben wir einen freudvollen Tag: Wir haben die Komsomolabzeichen bekommen und tragen von nun an den stolzen Namen „Komsomolzen“. Diesem Fest ging eine Leninstunde voraus, die in unserem Schulmuseum durchgeführt wurde. Wir künnfte Komsomolzen besprachen Lenins Rede auf dem III. Komsomolkongreß. Diese Stunde hat auf uns einen großen Eindruck gemacht.

Abends gab es ein Wunschkonzert zu Ehren des neu aufgenommenen Komsomolzen. Die Pioniere sangen unsere Lieblingslieder und rezitierten Gedichte.

Almira BORR,  
Klasse 8a

Die Komsomolorganisation unserer Schule im Sowchos „Petrowski“, ist ziemlich groß. In unserer 10. Klasse sind fast alle Schüler Komsomolzen. Den XXVI. Parteitag der KPdSU wollen wir mit gediegenen Kenntnissen begehen, deshalb sagen wir den Dreien einen harten Kampf an. Wir Schulabgänger dürfen keinesfalls schlechte Noten bekommen, denn an uns nehmen sich doch unsere jüngeren Mitschüler ein Beispiel.

Lilli BESELER  
Gebiet Zelinograd

Ich sah mich nach Hilfe um. Drei Männer eilten gleichgültig vorbei. Schließlich sah ich in einer Allee einige Schüler und rief sie zu Hilfe. Geschicklich schlugen die Jungs mit Stöcken, Ranzen und Anoraks die Flammen nieder. Bald hatten wir das Feuer besiegt. Hier die Namen dieser tapferen Pioniere und Oktoberkinder: Wadik Dobrenko und Lena Zoi aus der 4. Klasse, Wassja Schapawalow aus der 1. Klasse, Serjoscha Filatow aus der 3. Klasse, Wadik Romanenko aus der 3. Klasse. Sie lernten in der Schule Nr. 6, und Dinat Jatybalidin ist Schüler der 3. Klasse der Internatsschule Nr. 1.

Tajjana TINIKA  
Alma-Ata



Die Oktoberkinder der Klasse 2b der Schule Nr. 32 aus Uralsk sind ein fleißiges und wissensdurstiges Völkchen. Unter den Bestschülern ist Wadik Waal, den unser Bildreporter Viktor KRIEGER aufnahm, als er eine Rechenaufgabe löste. Wadik ist Sternchenkommandeur.

## Unsere einige Klasse

Unsere 3. Klasse ist ein einiges kleines Kollektiv von 12 Kindern. Unsere Lehrerin Tamara Dmitrijewna ist herzengut für uns. In diesem Herbst haben wir einen Ausflug in den Wald gemacht. Es war sehr lustig, wir sammelten bunte Blätter und aben am Lagerfeuer gebackene Kartoffeln.

Wenn ich einmal groß bin, will ich in meinem Heimatdorf Sibirzewo als Fahrer arbeiten, weite Reisen machen und immer wieder in mein Dorf fahren.

Zum Geburtstag des Komsomol hat man mir und meinen Klassenkameraden das rote Halstuch umgebunden.

Dima ENNS  
Gebiet Nowosibirsk

Alexander BRETTMANN

## Sterne

Zu den Sternen in das All ruff uns froher Hörnerschall. Freunde, auf zum Sternenmeer. Ohne Träume lebt sich's schwer.

Mag auch weltweit sein der Stern, der zu Gast uns zu sich ruff, wir befürchten weder Fern' noch des Abgrunds finstre Kluff.

Wunderlich! Ja, wunderbar! Schau: der Himmel nähert sich! Bis zum Mond ist's gar nicht fern. Auf dem Mers, da wär ich gern.

Himmelshöhnl! Gagarins Höhn! Ei, wie seid ihr doch so schön! Wenn wir groß sind, — starten wir, Träume machen uns Pläsier.

Die Mutter beruhigt sie: „Wenja wird schon wieder kommen!“ Im Hof ist es jetzt still und traurig. Die Kinder spielen jetzt ohne Wenja...

Eines Tages verschwindet Lenes puppe. So ein Unglück! Sie weint bitter. Die Mutter tröstet sie: „Weiß nicht! Komm, wir wollen eine neue Puppe kaufen!“

...Und Wenja irrt in der Siedlung umher... und trifft zufällig den bösen Mann, der ihn vor drei Tagen geschlagen hatte. Der Mann tockerte... und lacht mit seinem rechten Arm, in dem er eine Puppe hält. Wenja knurrt vor Zorn. Der Betrunkene holt zum Schlag aus... und wirft die Puppe nach Wenja. Der Hund beschneffelt die Puppe, sie riecht nach Lenchen. Wenja packt die Puppe mit seinen Zähnen am Rock und läuft Hals über Kopf in Lenchens Hof. Er kratzt an die Tür. Mutter macht sie auf und erstarrt vor Staunen; Vor ihr steht Wenja mit Lenchens Puppe in den Zähnen!

„Ach, du meine Güte!“ ruff die Mutter verwundert aus. „Lenchen! Komm doch mal her! Wenja hat dir deine Puppe gebracht!“ Lenchen eilt herbei, und ihre Augen leuchten vor Freude. Dann meint Mutter: „Wenja! Du bist ja ein Prachtkerl! Von heute an lassen wir dich nicht mehr gehen. Du bleibst jetzt bei uns!“

Edmund OBERMANN

## Wer mehr gesammelt hat

Mehrere Male am Tag werden die Kampfblätter gewechselt. Der Stab der Pionieraktion „Eine Million für die Heimat!“ sorgt dafür, daß alle Kinder über die Erfolge im Altpapiersammeln stets im Bilde sind. Jeder Pionierzirkel, jede Gruppe unserer Pionierfreundschaft „Natalia Kurtschenko“ bemühen sich, mehr Altpapier zu sammeln. Bunte Plakate und Bekanntmachungen fordern alle Kinder des Stadtbezirks auf,

sich dieser wichtigen Aktion anzuschließen.

Unsere Pionierfreundschaft hat für aktive Teilnahme an der Aktion „Eine Million für die Heimat!“ die Ehrenurkunde des Zentralrats der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ erworben. Wir sammeln weiter!

Pionierfreundschaft der Mittelschule Nr. 4 Sempalatinsk

## Es bringt ihm Freude

Oleg war einst das jüngste Mitglied der Mannschaft, er hatte erst die vierte Klasse hinter sich, aber in der Station Junger Techniker von Tschimkent kannten ihn schon viele. Nicht von ungefähr wurde ihm das Vertrauen geschenkt, Punkte für die Auswahlmannschaft der Station zu erkämpfen.

Schon einige Wochen vor dem Start plagte ihn der Gedanke an den Start seines Flugmodells, wird es auch nicht abstürzen?

An der Startlinie machte er einige Versuche... und endlich stieg sein Modell in die Luft. Am Ziel wurde die beste Zeit gestoppt! So folgte eine Runde nach der anderen. Oleg Bejajew wurde einer der erfolgreichsten Teilnehmer des Turniers.

Das war das Ergebnis der mühseligen Arbeit eines Jahres, der ständigen Überwindung von technischen und physischen Schwierigkeiten. Manchmal zerbrach während Versuchsflügen das Modell, und er mußte von neuem anfangen. Nichts konnte aber den hartnäckigen Jungen von seinem Ziel abbringen. Freilich gab es Augenblicke, in denen er sich viel Mühe geben, sich zusammennehmen mußte, um seine

Arbeit fortzusetzen. Nicht zuletzt half ihm dabei sein junger Lehrmeister Michail Kokoscha.

Später entschied sich Oleg für das Segelflugzeugmodell. Das war eine höhere Stufe des Konstruierens, denn im Segelflugzeug hängt alles vom Flügel Aufbau ab.

Wie freute sich Oleg auf den Zeichenunterricht in der 7. Klasse, er mußte schon von seinem Lehrer Anatoli Mironow und aus eigenen Erfahrungen, daß das technische Zeichnen die Sprache der Technik ist. Je mehr und tiefer er in den Dorn rieß, desto klarer und verständlicher wurde ihm der Flügel Aufbau, bald konnte er schon komplizierte technische Zeichnungen „lesen“.

Schon im nächsten Sommer flog Olegs Gleitflugzeugmodell während der Gebietsmeisterschaft am weitesten, und er belegte den ersten Platz.

So bewege sich der Junge Schritt für Schritt vorwärts, — von einfachem Kopieren bis zum schöpferischen Eindringen in die Konstruktion des Flugzeugmodells. Er erzielte hohe sportliche Leistungen.

In diesem Jahr qualifizierte er sich

Für junge Naturfreunde

## Der Raubvogel

Die Pappel war buschig und alt, wie übrigens auch die Dorfkirche, die sich an den Riesenbaum schmiegt. Ihre Zwiebelhauben waren beliebter Aufenthalt für die Tauben und ein Anziehungspunkt für alle Dorfkungen. Unweit der Kirche hatte sich ein Habicht eingemistet. Für die Gefiederten war diese Nachbarschaft natürlich nicht sehr erwünscht. Dieser Raubvogel überfällt nämlich manchmal Tiere, die größer sind als er selbst. Seinen scharfen Krallen entkommen Hasen, Birk- und Rebhühner nur selten.

Die Habichte jagen meist paarweise. Das Weibchen (es ist größer als das Männchen) sitzt im Versteck, während das Männchen über das Jagdrevier kreist. Er treibt das erschrockene gefiederete Volk zum Versteck seiner Partnerin. Diese überfällt dann die Beute. Es packt das Opfer mit seinen starken Krallen und schleppt es in das Nest. Den ganzen Sommer versorgen die Eltern ihre Junge mit Nahrung, bis sie flügge geworden sind.

Die Pappel war buschig und alt, wie übrigens auch die Dorfkirche, die sich an den Riesenbaum schmiegt. Ihre Zwiebelhauben waren beliebter Aufenthalt für die Tauben und ein Anziehungspunkt für alle Dorfkungen. Unweit der Kirche hatte sich ein Habicht eingemistet. Für die Gefiederten war diese Nachbarschaft natürlich nicht sehr erwünscht. Dieser Raubvogel überfällt nämlich manchmal Tiere, die größer sind als er selbst. Seinen scharfen Krallen entkommen Hasen, Birk- und Rebhühner nur selten.

Die Habichte jagen meist paarweise. Das Weibchen (es ist größer als das Männchen) sitzt im Versteck, während das Männchen über das Jagdrevier kreist. Er treibt das erschrockene gefiederete Volk zum Versteck seiner Partnerin. Diese überfällt dann die Beute. Es packt das Opfer mit seinen starken Krallen und schleppt es in das Nest. Den ganzen Sommer versorgen die Eltern ihre Junge mit Nahrung, bis sie flügge geworden sind.

Ein bekanntes Sprichwort

## Scheibenhantel hat sich ihm gefügt!

Die Jungen aus dem Sowchos „Woßchod“, Rayon Leningradskoje, schwärmen für Schwerathletik.

„Es wird hier nicht leicht sein“, sagte der Trainer Wassili Pék dem kleinen, aber fest gebauten Serjoscha Fischer.

„Ich bin kein Meckerer!“ gab dieser kurz zur Antwort.

Das bewies der Junge auch sehr bald. Es ging schwer, die Scheibenhantel wollte und wollte sich ihm nicht fügen, die Schwielen an den Händen taten jämmerlich weh. Der Trainer hatte seine liebe Not mit dem Jungen. Aber ihm gefiel seine Hartnäckigkeit und Ausdauer.

Bald kamen auch die ersten Erfolge. Serjoscha Fischer begann alle seine Altersgenossen zu schlagen, er steigerte sich von Wettkampf zu Wettkampf. Im Reißen meisterte er 57,7 und im Stoßen 77,5 Kilogramm. Somit wurde Serjoscha Sportler 1. Klasse unter den Erwachsenen. Obwohl er erst 15 Jahre alt ist.

Er hat vorläufig noch keine großen Siege, aber Serjoscha Fischer ist Optimist, die Scheibenhantel hat sich ihm gefügt!

Peter-PAULSEN

Gebiet Koktschetaw

zum ersten Mal für die Auswahlmannschaft des Gebiets. In der Republikmeisterschaft in Alma-Ata belegte er den dritten Platz.

Heute ist Oleg in der 10. Klasse und setzt seine Arbeit in der Station Junger Techniker fort. Er hat auch schon Nachfolger — Jungen, die ebenso schüchtern wie er, zum ersten Mal die Werkhallen der Station betreten. Im Sommer leitete Oleg die Zirkelarbeit im Pionierlager.

Die Kleinen hingen an dem starken, kräftigen Jungen, der so geschickt die Steuer- und Regeltechnik beherrschte. Wenn Oleg sein Gleitflugzeugmodell steigen ließ, versammelten sich immer das ganze Pionierlager. Mit Bewunderung verfolgten die Jungen und Mädchen das Flugmodell. Viele von ihnen haben Interesse für den Modellbau bekommen. Einige haben sich schon seit Beginn des neuen Schuljahres in der Station Junger Techniker einschreiben lassen.

Nikolau TRILLER,  
Direktor der Gebietsstation Junger Techniker

Tschimkent

dem Dorf. Die Tauben flogen an ihm ganz nahe vorbei, aber er merkte sie nicht. Dann verschwand er überhaupt.

Als es einwinterte, kam er wieder zurück. Er saß jetzt stolz auf der alten Kiste Pappel, seine runden, gelben Augen spähten auf die alte Kirche. Die Tauben krochen einzeln und vorsichtig aus ihrem Versteck heraus und guckten auf die dunkle unbewegliche Gestalt auf der kalten Pappel. Plötzlich „erwachte“ der Greifvogel und packte mit seinen Krallen eine zerstreute Taube.

Der Habicht greift nie ein Tier an, wenn er satt ist. In der Natur gibt es nur sehr wenige Habichte, deshalb ist die Jagd auf sie in der Regel verboten. Einige Raubvögel sind in das Rote Buch der UdSSR eingetragen und stehen unter dem Schutz des Staates.

Alex REMBES

## Miki sorgt für Brieffreunde

Tonja ist Schülerin der 8. Klasse und möchte gerne mit einem Mädchen aus der DDR Briefe austauschen.

Sie wohnt:  
474081  
Центральная область,  
Шортландский район,  
совхоз „Петрославск“

Tonja SHIDOWA  
Musikschüler aus Dresden suchen Briefpartner und können in Deutsch oder Russisch schreiben. Erwünschtes Alter 12 bis 14 Jahre.

Anschriften sind an Irene BECK zu richten:  
8010 Dresden/DDR  
Ziegelstraße 4





### Eile mit Weile

Den am Weigard stehenden Lastkraftwagen bemerkte Viktor schon von weitem. Als er sich diese näherte, erkannte er an der Nummer, daß es einer aus seinem Dorf sei. Der Fahrer bremste und parkte hinter dem stehenden LKW.

Viktor sprang auf die Fahrstraße, und erst jetzt erkannte er seinen Kollegen. Dieser stand vor der aufgeklappten Haube des Motors und kramte in dessen "Eingeweide".

"Eile mit Weile", bemerkte Viktor Schlegel. "Du hast heute los, ohne nachzuprüfen, ob alles in Ordnung sei." Er half seinem jüngeren Kameraden den Schaden beseitigen, und bald rollten beide Wagen der Getreideannahmestelle zu.

Bereits 16 Jahre arbeitet der Viktor Schlegel im Sowchos "Faktorowski". Er hält sich strikt an die Verkehrsvorschriften, pflegt seinen Wagen sehr gewissenhaft und hat keine Panne. Viktor Schlegel hat seinen persönlichen Fahrplan bereits im Januar erfüllt, und war auch während der Ernte recht fleißig.

Der Fahrer ließ seinen Berti, und es nimmt es nicht wunder, daß auch sein Söhnchen dafür schwärmt. Der kleine Edik darf manchmal mitfahren, und das ist für ihn eine große Freude.

Alexander WINDLER  
Gebiet Kuslanski

### Auch mit 80 aktiv

Als Gottfried Knaub 1925 Lehrer wurde, mußte die Schule im Dorf Alt-Weimer noch erst gebaut werden. Der junge Bursche mußte tags die Kinder und abends deren Eltern lehren. Für alles reichten Lust und Energie des jungen Lehrers aus.

G. Knaub beteiligte sich aktiv an der Kollektivierung, propagierte die Schlüssel der Partei und Regierung in Schrift und Wort. Sein ganzes Leben lang, auch wenn er später andere Arbeiten erfüllte, blieb er ein Erzieher für jung und alt. In Rubzowki, wo er schon viele Jahre lebt, kennen ihn alle Einwohner als einen Aktivist und Propagandisten unserer sowjetischen Lebensweise.

Auch die Leser der deutschsprachigen Zeitungen kennen Gottfried Knaub als ehrenamtlichen Korrespondenten und Verreiber. Die letzten Tage wurde er 80 Jahre alt. Wir wünschen dem Jubilär noch viel Glück und einen frohen Lebensabend!

Emilie und Heinrich Kloos, Natalie und Gottfried Metzler, Emma und Heinrich Maier und Freunde

## Stufen der „Terpsichore“

Der erste Eindruck — wir befinden uns in einer gewöhnlichen Schule, die Glocke läutet zum Ende der Stunde, und der Korridor füllt sich mit lustigem, lärmendem Völkchen. Aber diese Unterrichtspause unterscheidet sich vom gewöhnlichen Schulhörsaal durch ruhende und feine Manieren: die Mädchen lassen eine besondere Grazie erkennen, die Jungen — federnde Gewandtheit. Das ist die choreographische Fachschule in Perm.

Die alte russische Stadt Perm — ein wichtiges Industriezentrum in Ural, ist auch durch ihre Theatertraditionen bekannt. Perm ist die Heimat von Djigalew, der am Anfang unseres Jahrhunderts viel zum Ruhm des russischen Balletts beigetragen hat. In dieser Gegend wurde Pjotr Iljitsch Tschajkowskij geboren.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges wurde das Opernhaus „S. M. Kirow“ hierher aus dem von Faschisten umzingelten Leningrad evakuiert. Die Leningrader gründeten in Perm ein choreographisches Studio, das später in eine Fachschule verwan-

# Still ruht der See...

Hierher, aus Ufer des Markalkoises, hätte Anna ihn noch als Krabbelkind gebracht und die kleinen Schreitläufe in das kühle Naß getaucht, als habe sie sein Schicksal auf ewig mit diesem See verbunden wollen. Und der Markalkoiser wurde Samul gut. Viele straft er, aber zu ihm war er gut. Zwar hatte er ihm doch einmal seine Kraft gezeigt, seine schreckliche Kraft.

Sie waren vier im Boot — zwei Frauen: Katja, eine Einheimische, und Nadja, die erst unlängst hierher gekommen war, und ein verwegener Matrose, der schon viele Meere befahren hatte. Als sie vom Ufer abstiegen, merkte Samul sofort, daß sie es heute nicht hatten tun sollen. Sie hatten es aber sehr eilig, nicht nur er, auch die anderen, und sie beschlossen, es zu wagen. Alle zehn Meter bückte die Weibe sich höher und zorniger. Ehe Samul sich's versah, lag er im Wasser. Und das Wasser war eisig, wie es im November ist. Ein großes Boot kam zu ihrer Rettung. Der Matrose starb am Ufer, sein Herz hatte es nicht ausgehalten. Nadja fand man nach einer Woche am Ufer. Nur Samul und Katja waren am Leben geblieben. Diejenigen, die in der Kindheit im Markalkoiser ihre Taufe erhalten hatten. Nach diesem Vorfall stand

(Schluß. Anhang Nr. 212)

Anna oft lange am Ufer und sah auf den See hinaus. Was dachte sie dabei? Führte sie mit ihm Gespräche unter vier Augen... Als die Wissenschaftler sich endlich des Sees annahm, stellte es sich heraus, daß er ohne besondere Hilfe nicht weiter bestehen konnte. Er war beraubt worden. 1976 wurde die ganze Gegend Schotterrevier von einer 2 Kilometer breiten Schutzzone umgeben. Werchnaja Jelowka wurde mit einbezogen.

Jedoch war Werchnaja Jelowka nicht mehr das alte Jelowka. Die Hälfte seiner Häuser sah mit leeren, abendstündlichen Fenstern auf den See. Ihre Bewohner waren fortgezogen. Aber Samuls Vaterhaus, in dem noch immer Anna lebte, und das Haus des Sohnes auf der anderen Seite des Baches leuchteten abends hell, 1978 verließen die letzten Bewohner das Dorf. Das Gebiet konnte Anna ihnen nicht mehr geben, wie sie es allen anderen getan hatte: die Beine wollten nicht mehr. Sie sah am Fenster und sah zu, wie die Kraftwagen vom Haus abfuhren. Es wurde leer. In Werchnaja Jelowka waren nur noch die Samul geblieben.

„Das Leben bleibt halt Leben“, sagte Alexander zu seiner Mutter. „Was soll man machen, du weißt ja selbst, daß hier jetzt ein Schotterrevier ist.“ Er sprach mit ihr, als ob er sie und auch sich selbst

überzeugen wollte. Aber seine Augen blickten traurig wie die der Mutter. Er verstand zwar, daß diese Gegend durch Menschen verheert worden war und daß sie nun vor den Menschen Ruhe haben müsse, um ihre Wunden zu heilen, vielleicht mehrere Jahre lang. Und doch tat es ihm leid, daß Werchnaja Jelowka vom Erdboden verschwand. Er verstand die Mutter: Hier hatte sie — wie auch er — ihr Leben verbracht, aber ihr war hier sicher alles noch viel teurer als ihm. Sie hatte diese Häuser bauen geholfen. In allem, was es in Werchnaja Jelowka gab, steckte ihrer Hände Arbeit. Und wenn sie durchs Fenster jetzt inmitten des abgerissenen Holzhauses den einsamen Ofen stehen sah, schien sie noch seine Wärme zu spüren, seine Glut in der Winterzeit, sein lebendiges Feuer. Der Ofen stand wie ein Denkmal für jene noch gar nicht lange vergangenen Tage, den lebendigen klingenden Stimmen von Werchnaja Jelowka.

Die alte Anna wollte von keinem anderen Ort auf der Welt, außer diesem kleinen Dorfchen, etwas hören. Sie sah an einem anderen Ort anzuwandeln, kam gar nicht in Frage. Auch ihrem Sohn hatte sie dasselbe Gefühl zu diesem Boden angetragen. Es ist schwer zu erklären, warum gerade Alexander vor allen anderen Kindern diese tiefe Liebe zum

Heimatort besaß. Warum mußte ausgerechnet er in die Forstwirtschaft arbeiten gehen und später Oberjäger des Schotterreviers werden? Wahrscheinlich, weil doch jemand die heimliche Erde nicht schätzen muß. Alexander sollte fest, daß es im Wald wieder mehr Bären gab. Stundelang saß er im Hinterhalt und beobachtete, wie die Bären den Honig stehlen wollten. Wie er bis zum Flugloch kletterte und jedesmal wieder hinunterstuchte. Für seine Pötte war die Öffnung zu klein, Alexander hatte geschrien, wie im Frühling die Maralröhre kämpften. Auch dem rätselhaften Blick des Luchses hatte er standgehalten und einem Wildbeber mit Familie den Weg freigegeben.

Vier Jahre sind seit der Bildung des Schotterreviers Markalko vergangen. Aber wie viel haben die Menschen hier schon geleistet, das Land seiner Väter und Großväter zu hüten. Der jüngste Alexander Samul war nach Ust-Kamenogorsk gezogen, hielt es dort jedoch nicht lange aus. Am Morgen zog es ihn zum See, und die Stille fehlte ihm. Vieles mußte er entbehren, an das er von klein auf gewöhnt war. Jetzt ist er, wie auch sein Vater, Jäger im Schotterrevier. Die Schläge des Vaters und des Sohnes liegen beneidender. Sie sehen sich fast alle Tage, weil Alexander junior nur fünfzehn Minuten bis Werchnaja Jelowka zu reiten braucht. Er ist ein noch junger Jäger, aber seine Pflichten kennt er so gut, daß ihm der Vater nur selten einen Ratschlag zu geben braucht. Er ist ein persönliches Leben. Man kann die beiden oft

Ring aufs Bein und ließ sie in Frieden fliegen. Auch Meister Lampe konnte sich mit seinem Obringeln sehen lassen, wenn er durchs Gebüsch huschte.

Dieses Schotterrevier ist nicht sehr breit — nur zwei Kilometer um den See herum, aber wie viel bedeutet dieser Landstrich für unsere „kleineren Geschwister“, die jetzt einen Ort haben, an dem sie selbst ihre Gesetz diktiert. Wo der Mensch sich so verhält, wie es für die hiesigen Marale, Uskutsche und Aschen nötig ist. Manchmal müssen die Menschen sogar Platz machen.

Über das alles wacht Samul. Jeden Tag reitet er mit seinem Braunen durch sein Revier. Manchmal ist seine Hilfe noch sehr nötig.

In der Familie Samul ist es wohl Tradition geworden, daß der jüngste Sohn jeder Generation unbedingt die Pflicht hat, das Land seiner Väter und Großväter zu hüten. Der jüngste Alexander Samul war nach Ust-Kamenogorsk gezogen, hielt es dort jedoch nicht lange aus. Am Morgen zog es ihn zum See, und die Stille fehlte ihm. Vieles mußte er entbehren, an das er von klein auf gewöhnt war. Jetzt ist er, wie auch sein Vater, Jäger im Schotterrevier. Die Schläge des Vaters und des Sohnes liegen beneidender. Sie sehen sich fast alle Tage, weil Alexander junior nur fünfzehn Minuten bis Werchnaja Jelowka zu reiten braucht. Er ist ein noch junger Jäger, aber seine Pflichten kennt er so gut, daß ihm der Vater nur selten einen Ratschlag zu geben braucht. Er ist ein persönliches Leben. Man kann die beiden oft

zusammen sehen, wenn sie z. B. im Winter Futter für die Elche und Marale verteilen oder auf dem See Luftlöcher ins Eis hacken.

Schon fast zwei Jahre sind vergangen, seit die alte Anna starb, und die letzten Einwohner Werchnaja Jelowka verlassen haben. Allmählich wuchert wieder Gras auf dem einstmaligen breiten Weg hierher. In der Stille, die jetzt hier herrscht, spürt man nicht nur Wehmut, weil Werchnaja Jelowka jetzt leer ist und die Stimmen der Menschen verstummt sind, sondern auch helle Freude darüber, daß es heute zeitig innegehalten haben, zurückgetreten sind, daß ihnen dazu Kraft, Verstand und Herzengüte reichten.

Den Menschen fiel es nicht leicht, den Heimatort zu verlassen. Anna brachte es z. B. nicht fertig. Aber es war noch schwerer, die Natur von neuem zu beleben. Die beiden Alexander Samul Vater und Sohn — tun das. Der Ältere, welcher er war, die Markalko-Wälder und Gewässer ihren Reichtum wieder erlangen, den sie in seiner Kindheit besaßen. Der Jüngste — weil die alte Anna ihm von klein auf von dem gutherziger „Markalko“ erzählt hatte, der die notleidenden Menschen aufnahm. Er glaubt, daß ein Leben für die Wiederbelebung des Markalko nicht nutzlos sein wird.

Elisabeth KLODT,  
Korrespondentin  
der „Freundschaft“  
Gebiet Ostkasachstan

### Wie werden Sie bedient?



## Plan wird vorfristig erfüllt

Die Clara-Zetkin-Konfektionsfabrik in Ural ist ein großer, moderner Betrieb, in dem etwa 2.000 Personen arbeiten. Hier sind modernste technische und ausländische Ausrüstungen installiert. Die Stoffe, die verarbeitet werden, kommen aus der ganzen Welt: aus der DDR, aus Polen, Finnland, Japan und vielen anderen Ländern. Der Betrieb ist auf die Anfertigung von Herrenhosen spezialisiert. Die Hauptkennziffer der Realisierung der Produktion — betrug in 9 Monaten 102,5 Prozent. Das bedeutet, daß Erzeugnisse für 539.000 Rubel über den Plan hinaus realisiert worden sind. 10 Prozent der Konfektionen führen das staatliche Gütezeichen.

Im fünfjährigen Plan beläuft sich die Hauptkennziffer überplanmäßig Produktion auf 9.000 Rubel. Das ist keine hohe Zahl, aber man muß berücksichtigen, daß in den gleichartigen Jahren eine große Rekonstruktion der Konfektionsfabrik durchgeführt wurde. Daher konnte der Betrieb das Planziel eine Zeitlang nicht erreichen. Gegenwärtig ist der Rückstand aufgeholt und die Fabrik legt ein schnelleres Tempo vor. Laut Be-

schluß des Uralischer Stadtpartei- und -volkzweites Komitees kam der Betrieb für seine hohen Leistungen in sozialistischen Wettbewerben für das zweite Quartal an die Stadtspitze.

Die Konfektionsfabrik zählt 602 Arbeiter der kommunistischen Arbeit zu ihren Gehör. Rosa Dshumalijewa, Arbeitsleiterin und Lehrmeisterin, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitbanners. Sie hat die sozialistische Verpflichtung übernommen, im fünfjährigen Plan neun Jahressoll zu schaffen und führt diesen Auftrag erfolgreich aus. 205 Arbeiterinnen haben den fünfjährigen Plan schon erfüllt und schreiben sich ihrem Arbeitskalender das Jahr 1981.

In der Produktionsabteilung Nr. 2 erzielt der Abschnitt Irene Kling hohe Leistungen. Die Näherinnen wettfeuern unter dem Motto: Von Qualitätsarbeit — zur hohen Effektivität im Kollektiv. Sie entwickelten neue Initiativen: Einen Tag mit eingespartem Stoff, einen Tag mit eingespartem Strom, zwei Tage in die Ferien ungeteilt für den Friedensfonds zu arbeiten. Den Jahresplan am 30. Dezember zu erfüllen.

Wladislaw THEOBALD,  
Viktor KRIEGER,  
Korrespondenten  
der „Freundschaft“

Im Bild: (v. l. n. r.) Die Kommunistin Irene Kling mit den besten Näherinnen des Abschnitts Maria Belitsch, Galina Schestopajowa und Tolschyn Sadykowa.

## Der Mensch mit dem Buch

„Die sozialistische Kultur nimmt in sich all das Beste, Progressive auf, was die Menschheit schuf oder schafft und bereichert die innere Welt der Menschen, macht ihr Leben heller, interessanter. Sie hilft, den Sinn unserer Arbeit, unseres Kampfes, die Erhabenheit unserer Ziele besser zu verstehen“, schrieb L. L. Breschnew in seinem Buch „Auf Leninschem Kurs“.

Das Wachstum der allgemeinen Bildung und der sozialistischen Weltanschauung wirkt sich günstig auf alle Seiten unserer Lebensweise aus — auf die Arbeit, auf die gesellschaftlich-politische Tätigkeit, auf den Alltag und auf die Nutzung der Freizeit.

Darüber unterhielt sich unser Korrespondent mit der Direktorin der Kasachischen Staatlichen Öffentlichen A.-S.-Puschkin-Bibliothek Nasira Dautowa.

Korrespondent: Von der sowjetischen Lebensweise zeugt anschaulich die steigende Rolle des Buches und des Lesens überhaupt. Es ist allgemein bekannt, daß das Lesen ein eigenartiges Modell der gesamten kulturellen Betätigung des Menschen ist.

Dautowa: Tatsächlich, die Lektüre schöngestiger Literatur trägt zur Bildung der Weltanschauung und des moralischen Haltung der Persönlichkeit, zu ihrer geistigen und ästhetischen Erziehung bei. Die Bekanntheit mit der wissenschaftlichen und technischen Literatur steigert die Produktivität des Arbeiters, hilft ihm, sich zu qualifizieren. Die gesellschaftspolitische Literatur ist ein wirksames Mittel zur Entwicklung der politischen Kultur, zur Vervollständigung der moralischen, ethischen und atheistischen Ansichten des Menschen.

Korrespondent: In diesem Zusammenhang würde uns vorstündlich interessieren, inwieweit die in der Zeit zwischen dem XXV. und dem bevorstehenden XXVI. Parteitag entwickelt hat.

Dautowa: Wir sind stolz darauf, daß unsere Bibliothek unter den Staatlichen Republikbibliotheken den ersten Platz in der Zahl der Leser belegt. Heute haben wir 54.608 Leser; 700 davon haben im letzten Planjahr fünf gewonnen. Täglich besuchen über 2.000 Leser unsere Bibliothek und ihre Lesesäle.

Korrespondent: Da wir schon bei dem Thema der Bibliothek, wie wir bitte sagen, wie sich Ihre Leserschaft zusammensetzt?

Dautowa: Die Leserschaft unserer Bibliothek ist sozusagen universal. Intellektuelle, Ingenieure, technisches Personal, Studenten, Schüler, Vertreter verschiedener Arbeiterberufe. Aber in den letzten fünf Jahren ist besonders die Zahl der ingenieurtechnischen Werktätigen einschließlich der mittleren Schicht unter unseren Lesern gestiegen. Das ist wohl auch ganz verständlich. Der XXV. Parteitag der KPDSU hat dieses Planjahr fünf zum Planjahr fünf der Effektivität und Qualität erklärt, die Probleme der Produktionskultur in den Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit gerückt.

Korrespondent: Was hat das Kollektiv der Bibliothek in diesem Zusammenhang erreicht?

Dautowa: Nach dem Beschluß des ZK der KPDSU, „Über die weiteren Verbesserungen der ideologischen und politischen Erziehung“ haben wir unsere Forschungsarbeit bedeutend aktiviert. Unsere wissenschaftlich-methodische Abteilung erforscht neue Formen der Arbeit mit den Lesern, wir geben in jedem Quartal ein Informationsblatt über die wichtigsten Ergebnisse unserer Forschungsarbeit heraus. Die Neuerscheinungen auf allen Bereichen der Literatur und wie man mit ihnen arbeiten soll heraus. Diese Abteilung leitet und koordiniert in der Republik die Bildung der zentralisierten Bibliothekensysteme, die in diesem Jahr abgeschlossen wird.

Korrespondent: Die Zahl

der Bibliotheken in unserer Republik wächst mit jedem Jahr. Von je 100 Einwohnern der Republik sind über die Hälfte eingeschriebene Leser von Bibliotheken. Die Leserschaft soll fachkundig bedient werden. Wie werden in der Republik Bibliothekare ausgebildet?

Dautowa: Heute herrscht großer Mangel an hochqualifizierten Bibliothekaren. Sie werden an den Fakultäten für Bibliothekswissenschaften der Kasachischen Universitäten und der Hochschule für Kulturarbeiter in Tschimkent sowie an einigen Bibliothekstechnischen und Fachschulen ausgebildet. Deshalb sind heute etwa 300 Bibliothekare in verschiedenen Formen des Unterrichts herangebildet. Das ist offensichtlich zu wenig. Im laufenden Jahr werden im Ministerium für Kultur der Kasachischen SSR Weiterbildungskurse für Bibliothekare eröffnet.

Korrespondent: Und zuletzt noch eine Frage. Mit welchem Einkommen der Films und des Fernsehens in unser Leben?

Dautowa: Ist schon klar, wovon sie sprechen. Wir betrachten den Film und das Fernsehen als wichtige und freudvolle Helfer. Sie halten die Menschen nicht vom Lesen ab, sondern sie helfen uns im Gegenteil, die Lesekultur sozusagen zu vertiefen. Die Interessen der Menschen zu formen. Unter dem Einfluß des Filmes wird das Lesen bewußter, sachkundiger. Ein Beispiel nur aus der ganz letzten Zeit in den Filmtheatern und dem Film „Blut und Schweiß“ nach dem gleichnamigen Roman von Nurlipsoff. Bis heute hält das Interesse für dieses Buch und andere Werke dieses Schriftstellers an.

Wir suchen stets nach neuen Formen der Zusammenarbeit mit dem Fernsehen bei der Propaganda für das Buch, denn die Steigerung der Kultur des Sowjetmenschen ist unser gemeinsames, edles Ziel.

„In das praktische Leben eingreifen, dem Volke helfen, den Sinn dieses Lebens und seine Entwicklung deutlicher zu verstehen, ihm helfen, dieses Leben besser, richtiger, nicht nur materiell, sondern auch geistig reicher zu machen — was kann wichtiger und edler sein?“ sagte Genosse Breschnew, als ihm der Leninpreis für seine Bücher „Das Kleine Land“ (Vedeburg) und „Neuland“ überreicht wurde.

Diese Worte beziehen sich voll und ganz auf die Bibliothekswissenschaften. Ihre Pflicht ist es alle Möglichkeiten zu nutzen, um einen würdigen Beitrag zur praktischen Sache unserer Partei, unseres Volkes zu leisten.

Alma-Ata

## Neues vom ägyptischen Streifzug Napoleons

Spezialisten haben zufällig in einem Moskauer Antiquariat ein neues, wenig bekanntes Geschichtsbuch über die Expeditionen aller Fachrichtungen hervorgebracht. Diese Stiche geben nämlich Aufschluß über die Geschichte des Ägyptenfeldzuges der französischen Armee (1798—1801). Besonders wertvoll ist das Album, das die im Auftrag Napoleons von Baron Dominique Vivant Denon (1747—1825) angefertigt wurden.

Das Album, das 1803 von der Druckerei Dienes in Paris hergestellt wurde, umfaßt 141 Stiche, von denen jeder 48x43 Zentimeter groß ist. Der Druck der

Aquarelle ist schwarz-weiß. Es gibt ein einziges Porträt Napoleons, während dessen Herrschaft alle Kunstauszüge des Kaisers von Denon ausgeführt wurden.

Diese Stiche gehören zu den wertvollsten Funden in den letzten Hundert Jahren, die Aufschluß über die Geschichte der Napoleon-Kriege geben. Das sagte Professor der Moskauer Universität Wladimir Strolkin in einem Interview.

Die ins Album eingegangenen Zeichnungen wurden unmittelbar nach dem Ende des Ägyptenfeldzuges gemacht, wozu nach ihnen sogleich Metallstiche angefertigt wurden. Sie

vermitteln eine Vorstellung von verschiedenen Seiten der mannigfaltigen Welt des Orients, die damals den Europäern nur wenig bekannt waren. Für Geschichtswissenschaftler und Archäologen sind die ersten Abbildungen der ägyptischen Pyramiden im Querschnitt unter Angabe ihrer genauen Abmessungen sowie die Abbildungen aller Bergwerke und von Kultusstätten der im Alter in Alexandria und auf Malta sah, von Interesse. (TASS)

Redaktionskollernum  
Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

Unsere Anschrift:  
473027 Kasachische SSR, g. Seldinograd,  
Dom Sowets, 7-й этаж, «Фрiндашфт»

TELEFONE: Chetredaktore — 2-17-89, stellvertretende  
2-18-50, Sekretariat — 2-17-50, Propaganda  
2-18-21, Zentralisierter Wettbewerb — 2-17-55, Kultur —  
2-18-71, Leserbefreiung — 2-17-11, Korrektur — 2-37-02.

Chetredaktore — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst  
Partei-politische Massenarbeit — 2-74-54, Wirtschaft —  
2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur —  
2-74-26, Maschinenschreibbüro — 2-30-37, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS:  
Alma-Ata, Tel. 42-45-21  
Ashgabat, Tel. 5-19-02

«ФРiндашфт»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме  
воскресенья и понедельника

Центральная издательская  
Конфедерация Обкома  
Казахстана  
Зкаа 8505. VII 00428